

wesentlich geschenkt werde, wünschet aus
innigster Begierde

Dein

Mülheim,
den 9. Dec. 1745.

verbundener schwacher
Mitbruder.

Der 72ste Brief.

Was wahre Abgeschiedenheit sey, und wie man
dazu gelange.

In Jesu herzlich geliebte Schwester!

Du fragest, was die wahre Abgeschiedenheit sey? Und, wie du am ersten und besten dazu gelangen könntest? Eine wichtige hohe Frage, die ein Heiliger schwerlich mit Worten würde beantworten; vielweniger ich im späten Abend, und in der Eil.

Manchmal verstehet man durch die Abgeschiedenheit nichts, als die Geschiedenheit unserer Liebe von geschaffenen Dingen; eigentlich aber ist es die Unannehmlichkeit oder Unberührtheit des Geistes von Freude und Traurigkeit, Furcht und Hoffnung, Wollen und Nichtwollen in Ansehung aller Dinge und Zufälle, die nicht wesentlich Gott sind; es mögen die Dinge oder Zufälle gut oder

bös

bös, leiblich oder geistlich seyn. Diese Abgeschiedenheit macht den Geist Gott und seiner unmittelbaren Wirkungen empfänglich, und daß Gott in und mit ihm machen kann, was ihm beliebt, und ist im Grunde eben das, was andere Ueberlassung, Gelassenheit, oder auch Armuth des Geistes nennen. Ich nenne es eine Unannehmlichkeit des Geistes; denn nur der Geist oder Grund der Seele kann in dieser Zeit dahin gelangen. Der seelische und sinnliche Theil wird mehr oder weniger berührt, ja muß in einigen Stücken berührt werden, und sich der Dinge annehmen, und ist wohl eine Tugend. Z. E. Die Engel freuen sich über einen Sünder, der Buße thut; das mögen und müssen wir auch thun. Jesus weinte über die Sünder, ohne Nachtheil seiner Abgeschiedenheit: wir mögen auch über unsere und anderer Menschen Sünden trauern. Wir mögen und müssen, sowohl in Ansehung anderer, als unserer selbst, alles Böse und Gott Mißfällige fürchten, und alles Gute hoffen und von Gott begehren. Wir müssen Gottes Kinder und alle Menschen lieben: allein, wo wahre Abgeschiedenheit befestiget ist, da gehet dieses Lieben, Hoffen, Fürchten, Trauern, Freuen ic. nur im Vorhof und seelischen Theil vor; es dringt nicht ein in den Geist; der ganze Mensch wird nicht so davon bewegt, wie bei anderen; es macht inwendig nicht verwirrt; es läßt kein hinderliches Bild zurück;

Der Geist bleibt in seiner Freiheit ganz **GOTT** anhangend, und läßt das Andere draußen, es sey denn, daß es **GOTT** anders wolle. So lang Seel und Geist nicht geschieden sind, (Hebr. 4, 12.) kann der Mensch nicht so abgeschieden seyn: es kostet einen Tod; auch hats der eine mühsamer darin, als der andere.

Nun hab' ich so etwas gesagt, liebe Schwester, aber wirklich, du verstehst es nur halb. Du denkst an ein gezwungenes selbst gemachtes Ding: aber das ist es nicht. Wann **GOTT** sich dem Geiste bekant macht, dann nimmt dieses hohe und höchste Gut den Geist und dessen Annehmlichkeit zu sich, daß man sich keiner andern Sache mehr so tief annehmen mag, als nur in göttlicher Ordnung. Und da kann man dann seyn, als die Traurigen und doch allezeit fröhlich &c.

Nun zum andern: Wie sollst du dann zu dieser Abgeschiedenheit gelangen? Antwort. Verläugne, bethe und laß **GOTT** mit dir machen. Durch die Verläugnung scheiden sich deine Neigungen und dein Wille von dem, was dich berühren und verwirren kann. Durchs Gebeth, oder die Einkehr, entkommst du der Sinnlichkeit, und gewöhnest dich, im Geist zu leben, und zu **GOTT** zu nahen, der allein Abgeschiedenheit und alles Gute in dir wirken muß und wird. Und wenn du **GOTT** in- und äußerlich mit dir machen lässest,

läßest, dann wird er dich abspewnen, üben, kreuzigen, tödten, lebendig machen, und wohl gar durch das Leiden der Unnehmlichkeiten und allerhand Schwachheiten zur Unannehmlichkeit oder Abgeschiedenheit führen, ohne daß du oft selber dran denkst.

Sey denn in allem ganz getrost und ohne Sorge, mein liebes Kind! denn der Herr liebet dich. Vergiß dich, und deine Beschaffenheiten sehr, um nur den anzusehen, in welchem alle gute Beschaffenheiten sind, ja der alles Gute wesentlich ist.

— — Ich grüße dich herzlich in der Liebe Jesu; wie auch meine Hausgenossen und andere Kinder thun. Wir grüßen mit eben dem Herzen deinen lieben Bruder und Schwester, die mir viel im Gemüthe sind. Ich muß schließen, weil es gar spät, und ich ermüdet bin.

Dein

Mülheim, verbundener Bruder.
den 9. März, 1746.